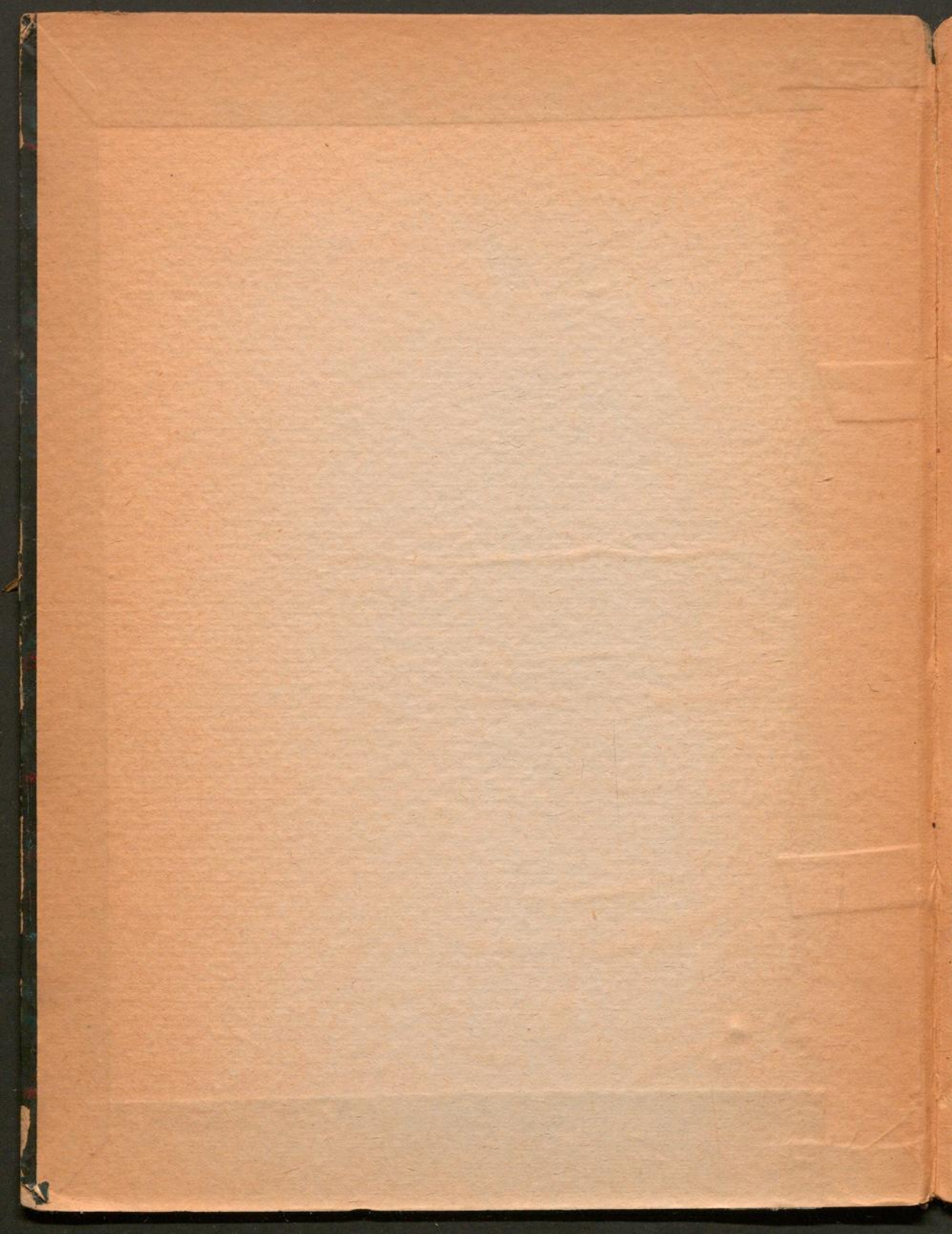


T Wiener Stadtbibliothek

10184

A



Die

**S**reude **W**iens,  
eine **O**de

bey der

höchstbeglückten Zurückkunft

Seiner Königl. Majestät,

des

Durchlachtigsten Herrn, Herrn

**J**oseph,

des Zweyten, römischen Königs,  
2c. 2c.

Verfasset

von Ignaz Burz, der Gesellschaft Jesu  
Priester, und Lehrer der Dichtkunst im  
kaiserlichen Profeßhause.

---

W I E N,

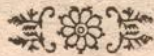
gedruckt bey Joseph Kurzbock, Universitäts Buchdrucker auf dem Hof 1764.





So sah Rom seine Wünsche stillen ;  
So drang aus jedem Mund , bis zum  
Olymp empor,  
Der Freude lauter Ruf , als Nervens  
fluger Willen  
Zum Cäsar den Trajan erkohr :

So schallen feyerlich die Töne  
Der reinen Wollust ist in dir, du deutsches Rom,  
O Wien! und mächtig rauscht im Herzen deiner  
Söhne  
Der hellen Freude voller Strom.



Dort seh ich sie, die Göttinn schweben;  
Des Aethers reinsten Glanz belebt ihr Glanz noch mehr:  
Ein goldner Wagen trägt, von Scherz und Spiel  
umgeben,  
Sie triumphirend zu uns her.



Sie rührt die Seelen: alle glühen.  
Ein' ungewohnte Lust hält jeden Sinn besiegt;  
Er sieht sein Glück, entzückt von frohen Bildern,  
blühen,  
Das ihn in süßen Taumel wiegt.

Schon

Schon müssen steigende Trophäen,  
Sonst nur vom stolzen Sieg den Helden eingeweicht,  
Mit prächtig hohem Haupt kühn an die Wolken  
gehen,  
Erbaut dem Glücke dieser Zeit.



Welch ein' unzählbare Menge  
Ergießt sich, Wellen gleich, durch rege Gassen hin!  
Man sieht das frohe Land mit schwellendem Ge-  
dränge  
Nach Wiens beglückten Mauern ziehn.



Die Sonne lacht aus jedem Blicke;  
Die weiten Augen wälzt die forschende Begier;  
Und unruhvoll sehnt sich das Herz nach seinem  
Glücke,  
Sehnt sich, o Joseph! nur nach dir.

Im Donner ruft von hohen Wällen  
Durch die getrennte Luft das Herz: Der König  
k6mmt!

Welch Feuer flammt empor in sehnsuchtvollen Seelen!  
Von heißen Lippen schallt: Er k6mmt!



Ist flieget durch gedehnte Reihen  
Des Volks das leichte Rad, das unsern K6nig tr6gt;  
Ihm folgt in raschem Flug des Jubels muthig  
Schreyen  
Das selbst die goldnen Sterne schl6gt.



Es wallen die erregten Triebe;  
Die schnelle Freude pocht gedoppelt in der Brust;  
Verwundrung starret, und schweigt; dann jauchzt  
die treue Liebe  
Dir zu, du deutscher V6lker Lust!

Dir



Dir jauchzt sie, König, aus dem Munde  
Des frommen Bürgers zu, der deinem Throne  
fröhnt;  
Er preiset das Geschick, er preist die selge Stunde,  
Da Deutschland deine Tugend krönt.

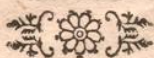


Die Jugend drängt sich, im Entzücken  
Beherzt, ins Heiligthum der dunkeln Zukunft ein,  
So werden, rufet sie, sein Reich die Freuden  
schmücken,  
So heiter seine Tage seyn.



Sie reizend ist die stille Thräne!  
Die aus dem matten Aug des Greises langsam  
dringt,  
Auf den die volle Schaar der Kinder seiner Söhne  
Sanft lächelnd schaut, und ihn umringt.

Am seines Lebens grauem Ende  
Fühlt er die schlaffe Brust von neuer Blut belebt ;  
Blickt zu dem Himmel auf, zu dem er seine Hände  
Zwar zitternd, aber munter hebt.



So sah im Frühling meiner Jahre  
Ich einstens, spricht er froh, in unsrer Mauren  
Schooß  
Den ersten Joseph ziehn, als seine jungen Haare  
Der deutschen Krone Gold umfloß.



Den Zwayten schenkt des Schicksals Güte,  
O Enkel, euch. Er sey am Glück dem Ersten gleich,  
Dem Vater an dem Geist, der Mutter an Ge-  
mütthe ;  
Der Ewigkeit an Dauer sein Reich.



